

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 40

Titel: Literaturgeschichte (48 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen die Epochen der Geschichte der deutschsprachigen Literatur im Überblick kennen.
- Sie werden auf geistesgeschichtliche Zusammenhänge aufmerksam.
- Sie verbinden verschiedene Autorennamen und Werktitel mit den jeweiligen Epochen.
- Sie üben sich im Umgang mit Nachschlagewerken und Internet-Recherchemöglichkeiten und bauen ihre Texterschließungsverfahren aus.
- Sie erfahren die Vorteile des Wechsels von Einzel- und Gruppenarbeitsphasen und reflektieren ihren Lernprozess.
- Sie entwickeln ein individuelles System zum nachhaltigen Lernen und wenden dieses exemplarisch an.
- Sie sind in der Lage, einen fundierten Vortrag zur deutschen Literaturgeschichte zu halten.

Anmerkungen zum Thema:

Sie als Deutschlehrerin bzw. Deutschlehrer könnten natürlich die verschiedenen **Epochen der deutschsprachigen Literatur** vom Althochdeutschen über das Mittelhochdeutsche bis hin zum Neuhochdeutschen der jüngsten Gegenwart in einem Vortrag vorstellen, dabei könnten Sie wesentliche Gestalten ebenso nennen wie Sie in der Lage wären, die jeweiligen geistesgeschichtlichen Ideen und auch noch wichtige historische Ereignisse dazu in Beziehung zu setzen, und das alles in einem flüssigen Vortrag, der zudem Ihren besonderen Vorlieben Rechnung trägt und so Ihr Leserprofil eindrucksvoll verrät. - Sie haben das ja schließlich studiert und Sie machen den ganzen Tag nichts anderes ...

Aber können die Schüler Ihrer Abschlussklassen das auch? Sollten sie es können, vielleicht zumindest in Ansätzen, damit sie für ihr weiteres aktives Leben mit der Literatur eine **grundlegende Orientierung** haben oder damit sie wenigstens eine entsprechende 64.000-Euro-Frage von Günther Jauch beantworten könnten?

Wir vermitteln in unserem Deutschunterricht manchmal schon in der Primarstufe und dann gewiss in den Jahrgängen der Sekundarstufe I und II **detailliertes Spezialwissen** zu einzelnen Lektüren. Der Deutschunterricht - und nicht nur dieser - krankt aber häufig daran, dass er die Schüler nicht explizit mit der Aufforderung konfrontiert, das Partialwissen, das sie im Laufe der Zeit erwerben, zusammenzufügen. Wir behandeln punktuell einzelne Werke und ihre Verfasser, vergessen dabei jedoch den systematischen Überblick über die Vielschichtigkeit des literarischen Schaffens in deutscher Sprache von seinen Anfängen bis zur Gegenwart - von einem synoptischen Vergleich mit der Literatur der anderen europäischen Zentralsprachen oder gar der Weltliteratur ganz zu schweigen. Wir tun dies im meist unausgesprochenen Vertrauen darauf, dass sich eine geeignete Systematik schon von selbst in den Köpfen der Lernenden Bahn brechen wird. Aber ohne Anleitung gelingt dies wohl kaum. Wir wissen aus der Kognitionsforschung, dass das **Vernetzen von Wissen** so wichtig ist. Dazu braucht es Raster, und das will diese Einheit anbieten: ein Raster, in das die je nach den Bedingungen und Schwerpunktsetzungen des gymnasialen Deutschunterrichts behandelten Werke ebenso eingegliedert werden können wie die künftigen Privatlektüren der Lernenden. Diesen soll also ein individuell erweiterbares Schema angeboten werden, das ihnen Orientierung ermöglicht und Sicherheit gibt im ordnenden Umgang mit der Literatur - und zwar vornehmlich aus historischer Perspektive. Ist nicht gerade dies eine wichtige Facette literarischer Bildung?

Nach **Kaspar H. Spinner** gehört zur Kompetenzvermittlung des Deutschunterrichtes im Rahmen des literarischen Lernens traditionellerweise auch die Entwicklung eines literaturhistorischen Bewusstseins der Schüler. Spinner verweist dabei explizit auf die Problematik des Epochenbegriffs: „Für einen kompetenzorientierten Unterricht dürfte die Entwicklung der Fähigkeit, literarische Texte auch als Reaktion auf Vorausgegangenenes sehen zu können (im Sinne von Weiterführung oder Opposition), wichtiger sein als die Aneignung von Epochenmerkmalen. Es handelt sich dabei um eine Zielsetzung vor allem für höhere Schuljahre.“

Vorüberlegungen

Hilfreich kann die Einbeziehung von Kunst-, Musik- und Filmgeschichte sein, etwa wenn dem Stilwillen des Expressionismus in Abgrenzung zu Realismus oder Jugendstil nachgegangen werden soll. Wie innovativ, für die Zeitgenossen zum Teil völlig unverständlich manch literarisches Werk in seiner Zeit war, wird oft erst deutlich, wenn man sich den damaligen Erwartungshorizont vergegenwärtigt. Das kann auch die eigene Wahrnehmung vergangener Werke lebendiger werden lassen. Zum literarhistorischen Bewusstsein gehört auch der Einblick in intertextuelle Zusammenhänge.“ (Kaspar H. Spinner, Literarisches Lernen, in: Praxis Deutsch, 33. Jahrgang, Heft 200, 2006. S. 6-16, hier: S. 13)

So angelegt, kann der Deutschunterricht eine wichtige Bewusstseinsdimension eröffnen, nämlich das **Ge-spür für historische Prozesse**, das zugleich zukunfts-fähig macht. Denn natürlich wünschen wir uns Schüler, die auch in zwanzig oder dreißig Jahren noch lesen, und zwar nicht nur Werke der literarischen Tradition, sondern hin und wieder auch solche ihrer aktuellen Gegenwart, die sie dann zu den vertrauten „Klassikern“ in Verbindung setzen können sollten.

Die folgende Unterrichtseinheit möchte die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden am Gegenstand der deutschen Literaturgeschichte konsequent herausfordern und fördern. Die Schüler sollen erfahren, dass es möglich ist, bereits vor längerer Zeit Erlerntes in einem systematischen Zugriff aufzufrischen und Neues zu integrieren, um so die Grundlagen für ein nachhaltiges Lernen zu schaffen. Dabei wird dem eher individuellen Agieren ein weites Probierfeld eingeräumt, das soziale Lernen aber wird vor allem in Phasen der **Gruppenarbeit** und im Rahmen der adressatengerechten **Präsentation** von Kurzvorträgen betont. Die Reflexion des Lernprozesses selbst soll die methodische Schulung der Schüler bereichern.

Eine solche Unterrichtseinheit ist durchaus problembehaftet. Schon die Festlegung auf bestimmte etikettierende Epochenbegriffe scheint - insbesondere zur Zeitspanne nach 1945 - teilweise doch recht fragwürdig. Eine explizite Erörterung dieser Begrifflichkeiten wird hier bewusst ausgeblendet. Vielleicht problematischer ist ein zweiter Mangel: Natürlich hängt die „Unterfütterung“ eines literaturgeschichtlichen Rasters mit konkreten Einzelwerken von den bisherigen privaten und unterrichtlichen Lektüreerfahrungen sowohl der Lernenden als auch der Lehrenden ab. Dies bedeutet, dass im Verlaufe der Unterrichtsplanung immer wieder Leerstellen bzw. lediglich exemplarische Hinweise begegnen werden, die in der konkreten Lernsituation individuell-subjektiv aus- bzw. umzugestalten sind. Dies wäre nur dann zu vermeiden gewesen, wenn es einen **autorisierten Kanon** deutschsprachiger Literatur gäbe. Den gibt es aber nicht - trotz all der Versuche, einen solchen zu etablieren. Und das ist gut so. Diese Einheit widmet sich dem literarischen Schaffen von weit mehr als tausend Jahren, ein wahrhaft weites Feld. Eifern wir in Gelassenheit dem talentierten Klavierspieler nach, der in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts eine „*Deutsche Literaturgeschichte in einer Stunde*“ geschrieben hat, aber übertreiben wir nicht, gönnen wir uns und unseren Schülern, vornehmlich denen, die in Bälde ihr Abitur in der Tasche haben werden, ein wenig mehr Zeit.

Außerdem scheint eine Unterrichtseinheit zur Literatur, die auf Vermittlung eines Überblicks setzt, insofern fragwürdig, als sie ein Verhalten zu propagieren scheint, das von Schülern in der Praxis des Literaturunterrichts gerne geübt, von Deutschlehrerinnen und -lehrern aber immer tadelnd sanktioniert wird, nämlich die allenfalls kursorische, häufig jedoch allein auf (nicht immer mit letzter Zuverlässigkeit verfasste) sekundäre Quellen sich stützende Rezeption eines literarischen Werkes.

Unter dem irreführend feuilletonistischen Titel „*Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat*“ (Kunstmann, München 2007) erschien jüngst die äußerst interessante, stringent rezeptionszentrierte Literaturtheorie des französischen Literaturwissenschaftlers **Pierre Bayard**, der die Lektüre eines fiktionalen Textes unter generellen Illusions-, ja Impossibilitätsverdacht stellt, indem er letztlich behauptet, dass der Text lediglich „irgendwie“ Anlass eines sowohl individuell wie auch kollektiv vorgeprägten Diskurses des Lesers über eben den Text, vor allem aber über sich selbst ist, für den es völlig unerheblich erscheint, ob die jeweiligen Diskurspartner das Werk selbst vollständig oder nur quergelesen haben, ob sie es nur vom Hörensagen oder auch gar nicht kennen, vielleicht auch, weil sie sich womöglich nicht mehr daran erinnern, den Text zu

Vorüberlegungen

einem früheren Zeitpunkt einmal gelesen zu haben. Nach Bayard garantiert gerade die sich aus der Unkenntnis des Werkes ergebende Distanz zu diesem den kreativen Akt der Selbstfindung des Lesers angesichts von Literatur, die es dann zwar geben muss, die aber nicht mehr im herkömmlichen Sinne rezipiert werden darf; allenfalls geht es darum, sie und ihr Potenzial intuitiv zu erfassen. Nachdenkenswert ist dieser Ansatz gewiss. Aber auch ohne diese ungewöhnliche theoretische Unterfütterung ermutigt diese Unterrichtseinheit bewusst zu einem sekundär gestützten Zugriff auf einzelne literarische Titel, weil anders ein literaturgeschichtlicher Überblick schlicht nicht möglich ist. Die Zielsetzung des unterrichtlichen Vorhabens legitimiert also das methodische Vorgehen. Damit ist kein Plädoyer für einen grundsätzlichen Verzicht auf solide Analyse und Interpretation von Literatur auf der Basis der je eigenen aufmerksamen und an literaturwissenschaftlichen Methoden orientierten Lektüre formuliert. Im Gegenteil, denn versehen mit literarhistorischen Grundkenntnissen lässt sich ein Text gewiss kompetenter verstehen ...

Literatur zur Vorbereitung:

Joachim Bark, Dietrich Steinbach, Hildegard Wittenberg (Hrsg.), Epochen der deutschen Dichtung. Gesamtausgabe, Klett, Stuttgart 1989

Klabund, Deutsche Literaturgeschichte in einer Stunde. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, Textem, o.O. 2006 [Erstausgabe: 1921/22]

Detlef Langermann, Duden Basiswissen Schule Literatur, Dudenverlag, Mannheim et al. 2002

Fritz Martini, Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 18., neu bearbeitete Auflage, Kröner, Stuttgart 1984

Peter Nusser, Deutsche Literatur von 1500 bis 1800. Lebensformen, Wertvorstellungen und literarische Entwicklungen, Kröner, Stuttgart 2002

Dietmar Schäfer, Literatur: Geschichte und Gattungen, mentor, München 2005

Volker Weidermann, Lichtjahre. Eine kurze Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis heute, btb Verlag, München 2007 [Erstausgabe: Kiepenheuer & Witsch, Köln 2006]

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Sinn und Bedeutung von Literaturgeschichte
2. Schritt: Das Epochenspiel
3. Schritt: Die kürzeste Literaturgeschichte
4. Schritt: Das Epochengefüge
5. Schritt: Individuelle Vertiefungen
6. Schritt: Literaturgeschichte in Einzeldarstellungen
7. Schritt: Der literaturgeschichtliche Gesamtüberblick

8.15

Literaturgeschichte

Vorüberlegungen

VORSCHAU

Literaturgeschichte

8.15

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Sinn und Bedeutung von Literaturgeschichte

Lernziele:

- Die Schüler erschließen sich im textgestützten Vorgehen die essenziellen Dimensionen literaturgeschichtlicher Betrachtungen.
- Sie verbalisieren alle im Kugellager bzw. Doppelkreis resümierend ihre neuen Einsichten.
- Sie spüren ihre Verantwortlichkeit bei der Realisierung eines umfangreichen Lernprozesses.

In aller Regel reflektieren Schüler ohne Anleitung den **historischen Prozess von Entstehung und Entwicklung von Literatur** nicht. Literarhistorische Fragestellungen gehören nicht zwingend zu ihrem Interessensrepertoire. Zwar zeigen sie eine gewisse Neugier im Hinblick auf das Leben von Autorinnen und Autoren, vor allem sind sie interessiert an Anekdotischem - und speichern dergleichen Informationen auch langfristig ab, die vielfältigen **Aspekte der produktionsgeschichtlichen Literaturbetrachtung** jedoch, also das Durchleuchten der geistes- und ideengeschichtlichen, politischen, ökonomischen und soziologischen Hintergründe einer Schriftstellerin bzw. eines Schriftstellers und ihres bzw. seines Werkes, scheinen den meisten Lernenden weniger spannend zu sein. Dies gilt ähnlich auch für **rezeptionsorientierte Interpretationsansätze**. Die Beschäftigung mit dem weiten historischen Umfeld von Literatur muss also explizit initiiert werden.

Je nach Kenntnisstand der Lernenden wird man mehr oder minder umfassend die Bedeutung geschichtlicher Fragen für das Selbstverständnis des Menschen sowohl als Individual- wie auch als Sozialwesen thematisieren müssen. Ein **Informationstext** (vgl. **Texte und Materialien M1**) bietet einerseits grundlegende Auskünfte zur **Bedeutung der historischen Dimension** menschlichen Lebens, die in dem bekannten Gleichnis vom Zwerg, der auf den Schultern von Riesen steht, besonders anschaulich wird; andererseits offeriert der Text **Basisaussagen zur Anlage und zur Funktion von Literaturgeschichte**, die neben einem kurzen Ausflug in die Historie der Geschichtsschreibung zur Welt- sowie zur deutschsprachigen Nationalliteratur vor allem die Leistung, aber auch die Problematik von Epochenbezeichnungen in den Blick nehmen. Der Informationstext steckt dabei das weite Feld ab, das mit literaturgeschichtlichen Fragestellungen umspannt wird, denn nicht nur genuin literarische, also gattungsspezifische, sprach-, stil- und formenbezogene sowie themen-, stoff- und motivorientierte Perspektiven, sind zu verfolgen, vielmehr gilt es ein umfassendes Bild der jeweiligen Epochen im Hinblick auf **allgemeinere Entwicklungsaspekte** gesellschaftspolitischer, wissenschaftlicher, wirtschaftlicher, technischer sowie kulturell-geistiger Art zu entwerfen.

Der Beschäftigung mit dem Informationstext zu Beginn dieser Unterrichtseinheit kommt damit grundlegendes Gewicht im Inhaltlichen, darüber hinaus aber auch im Methodischen zu. So wird man es als Lehrkraft nicht darauf anlegen, die Schüler die im Text gelieferten historischen Details womöglich auswendig lernen zu lassen. Es geht schon in dieser Initialphase - wie auch in der gesamten Einheit - darum, sich **Überblickswissen** anzueignen, in das nach der **Funktionsweise eines Rasters** freilich auch Spezialkenntnisse integriert werden können. Zweckmäßig wird es sein, wenn die Lehrkraft auf diese methodische Ausrichtung der Unterrichtseinheit in einer kurzen Eröffnung vor dem Verteilen des Einführungstextes (vgl. **Texte und Materialien M1**) hinweist:

